



Transkripte

Sequenz A1

00:36-07:46 (Dauer: 7:10)

Die Kinder Alex und Ariane sehen im Fernsehen den Start ins All des Kosmonauten Jähn. Ein Reporter kommentiert:

- Kommentator: Langsam, behutsam, geradezu sanft wird der riesige Koloss auf den Startplatz gestellt. Hier nun auf dem Startplatz erweist sich das Resultat der großen Gemeinschaftsarbeit. Wenn man ein Beispiel will für das bekannte Wort: „Jeder liefert jedem Qualität.“
- Jähn (TV): Ich melde, ich bin zum Flug als Mitglied der internationalen Besetzung mit dem Raumschiff Sojus 31 bereit...
- Alex (Off): Am 26. August waren wir auf Weltniveau: Sigmund Jähn, Bürger der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), flog als erster Deutscher ins All. Mit unserer Familie aber ging es an diesem Tag so richtig den Bach runter.

Zwei Stasi-Mitarbeiter befragen Christiane Kerner.

1. Stasi-Beamter: Das ist der dritte Aufenthalt ihres Mannes im kapitalistischen Ausland.
- Mutter: Er vertritt seinen Chef, Prof. Klinger.
2. Stasi-Beamter: Sind Ihnen Westkontakte Ihres Mannes bekannt?
- Mutter: Nein.
1. Stasi-Beamter: Frau Kerner, wie würden Sie denn den Zustand Ihrer Ehe beschreiben?
2. Stasi-Beamter: Hat Ihr Mann mit Ihnen über eine Republikflucht gesprochen?
1. Stasi-Beamter: Frau Kerner, hat er das mit Ihnen abgesprochen?

Im Hintergrund hört man das Fernsehen.

- Mutter: Haut ab! Lasst mich in Ruhe!

Alex vor dem Fernseher:

- Alex (Off): Während Sigmund Jähn in den Tiefen des Weltalls tapfer die Sache der DDR vertrat, ließ sich mein Erzeuger von einer Klassenfeindin im kapitalistischen Ausland das Gehirn wegvögeln. Er kam nie mehr zurück.

Szenenwechsel: Die Mutter ist in der psychiatrischen Klinik.

- Alex (Off): Meine Mutter wurde so traurig, dass sie aufhörte zu reden. Sie sprach einfach nicht mehr. Nicht mit uns, nicht mit anderen.

Alex ist in der Klinik und besucht seine Mutter.

- Alex: Bitte, Mama, komm zurück! Es ist so langweilig bei Frau Schäfer. Mama, ich hab dich lieb.



Szenenwechsel: Die Kinder sind bei der Nachbarin und sehen fern. Jähn spricht im Fernsehen von seinem Raumflug.

Jähn (TV): Der Sandmann hat sich den Bedingungen im Weltall hervorragend angepasst. Aber die größte Überraschung selbst für uns war die, dass er sich mit Mascha sehr gut bekannt gemacht hat. Wir haben sogar an Bord eine kosmische Hochzeit gefeiert. In wenigen Minuten fliegt der Sandmann gemeinsam mit Mascha zurück zur Erde. Ich hoffe, liebe Kinder, dass Sie das recht deutlich gesehen haben.

Szenenwechsel: Die Mutter kommt nach Hause.

Alex (Off): Nach acht Wochen kam Mutter wieder nach Hause. Sie war wie verwandelt und das Leben hatte sie zurück.

Alex/Ariane: Überraschung!

Mutter: Meine Süßen.
Alex, mein kleiner Kosmonaut.

Die Mutter räumt die Sachen des Vaters weg.

Alex (Off): Wir sprachen nie mehr von Vater. Meine Mutter hat sich von dieser Zeit an mit unserem sozialistischen Vaterland verheiratet.

Super-8-Aufnahmen. Die Mutter singt mit den Pionieren.

Alex (Off): Da diese Beziehung naturgemäß keine sexuelle war, blieb viel Elan und Tatkraft für uns Kinder und den sozialistischen Alltag übrig. Meine Mutter wurde Förderin des gesellschaftlichen Fortschritts, eine leidenschaftliche Aktivistin für die einfachen Bedürfnisse der Bevölkerung und gegen die kleinen Ungerechtigkeiten des Lebens.

Szenenwechsel: Wohnzimmer der Kerners. Die Mutter schreibt Beschwerdebriefe.

Mutter: Eingabe. Betrifft schreiend bunte Umstandskleidung. Punkt

Im Fernsehen laufen die Nachrichten.

Kommentator (TV): Nun unser Bericht von den feierlichen Auszeichnungen im Amtssitz des Staatsrates ...

Alex/Ariane: Jetzt kommt's.

Reporterin (TV): Arbeiter und Angestellte, Wissenschaftler und Genossenschaftsbauern, Künstler und Veteranen der Arbeit sind heute nach Berlin gekommen, um hier im Staatsrat die höchsten Auszeichnungen unseres Landes entgegenzunehmen.

Alex: Da bist du Mama!

Funktionär (TV): ... den Verdienstorden in Gold und Würdigung außerordentlicher Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Reporterin (TV): Traditionell am Vorabend des Nationalfeiertages zeichnet das ZK des SED verdienstvolle Persönlichkeiten aus.



Szenenwechsel: Alex bei den Raketenbauern

- Alex (Off): Nach langem, unermüdlichem Training war es so weit. Ich, Alex Kerner, flog als zweiter Deutscher ins All. Tiefer und weiter als je ein Mensch zuvor.
- Alex: Rakete gezündet!
- Alex (Off): Ich stellte mir vor, wie ich zum Wohle der Menschheit die Rätsel des Kosmos erforschen, wie ich auf unseren kleinen Planeten herunterblicken würde und stolz meiner Mutter zuwinken würde.
- Alex: Rakete gezündet!

Sequenz B
7:45-13:45 (Dauer: 6:00)

Es ist zehn Jahre später. Alex sitzt auf einer Bank. Im Hintergrund die Dekoration für die 40-Jahr-Feier.

- Alex (Off): Die DDR wurde 40. Ich hatte arbeitsfrei bei der PGH Fernsehreparatur „Adolf Hennecke“ und fühlte mich auf dem Höhepunkt meiner männlichen Ausstrahlungskraft. Die Zeit roch nach Veränderung, während vor unserem Haus ein überdimensionierter Schützenverein seine letzte Vorstellung gab.

Szenenwechsel: die Wohnung der Kerners. Ariane kommt in Alex' Zimmer.

- Ariane: Du Alex, da issen Mädels draußen. Soll ich die wieder wegschicken?
- Alex: Was für ein Mädel?
- Ariane: Keine Ahnung, aber die macht einen guten Eindruck.
- Ariane: Sag mal, hast schon wieder in Klamotten gepennt?
- Alex: Wo ist denn der Besuch?
- Ariane: Der Besuch heißt Paula und ist ein Rendezvous wie verabredet. Bitte schön.
- Alex: Nein!
- Ariane: Ach doch, Brüderchen.
- Alex: Kann sich nicht mal dein Ex um die Kleine kümmern?
- Ariane: Der Kindsvater hat heute Bereitschaftsdienst.

Im Wohnzimmer hilft die Mutter einer Nachbarin, einen Beschwerdebrief zu schreiben.

- Nachbarin: Wir waren bei: „... denn eine Frau von bestimmtem Alter ...“
- Mutter: „... kann und will die Slips, die angeboten werden, nicht mehr tragen.“ Punkt. „Denn auch in der DDR gibt es nicht nur junge Eisprinzessinnen und exquisit schlanke Genossinnen.“ Punkt.
- Nachbarin: Das ist gut.
- Alex: Seid ihr noch nicht unten? Hat schon angefangen.
- Mutter: Ist ja nicht zu überhören.
- Alex: Da müsst ihr euch aber beeilen. Das wird das letzte Mal sein in der alten Besatzung.
- Mutter: Wo ist denn Paula?
- Ariane: Ja, wo issen die? Schläft die schon wieder?
- Alex: Mmh.
- Nachbarin: Vielleicht kann ich eure Mutter heute im Fernsehen sehen.



Alex: Aus dem Palast.
Da können Sie aber mit der Lupe suchen.
Mutter: Ah, ich weiß überhaupt nicht, ob ich da hingehere. Werden ja alle da sein, die hohen Tiere von der Partei. Kenn ja da keinen. Obwohl, Gorbatschow würde ich schon gern mal aus der Nähe sehen.
Alex: Da stehen sie alle rum und feiern sich selbst, die alten Säcke.
Mutter: Musst ja nicht hingucken!
Alex: Mama, merkst du denn nicht, was da passiert?
Mutter: Und du, was willst du? Abhauen? Es wird sich nischt ändern, wenn alle abhauen.
Weiter geht's: „... es kann ja nicht möglich sein, dass die etwas kräftigeren Arbeiter- und Bäuerinnen durch unsere Modekombinate noch im 40. Jahr des Bestehens unserer Republik bestraft werden.“ Mit sozialistischem Gruß.
Hanna Schäfer.

Szenenwechsel: Menschen auf der Straße demonstrieren. Unter ihnen ist auch Alex. Die Mutter ist mit dem Taxi unterwegs zum Empfang.

Alex (Off): Am Abend des 7. Oktober 1989 hatten sich mehrere Hundert Menschen zum Abendspaziergang eingefunden, um sich im Vorwärtsschreiten für grenzenloses Spazierengehen einzusetzen.

Alex marschiert in der Demonstration. Er verschluckt sich an einem Apfel. Eine Mitdemonstrantin klopft ihm auf den Rücken.

Lara: Husten, stark husten
Geht's wieder? Geht's?
Alex: Danke schön.

Die Mutter ist mit dem Taxi unterwegs zum Empfang. Sie gerät in die Ausschreitungen.

Taxifahrer: Da vorne sind ja noch mehr Grüne.
Ja ja, ist ja gut
Taxifahrer: Wenn Sie die U-Bahn nehmen, dann schaffen Sie's vielleicht noch.

Im Menschengemenge der Demo verlieren sich Alex und Lara und rufen einander zu:

Alex: Wie heißt du?
Lara: Lara.

Die Mutter sieht einen Polizisten auf einen Demonstranten einprügeln.

Mutter: Hört ihr auf damit!

Die Mutter fällt um. Alex will zu ihr.

Alex: Meine Mutter liegt da. Da vorne liegt meine Mutter.
Lass mich los, du Arschloch, da vorne liegt meine Mutter.



Sequenz C.1
15:38-18:17 (Dauer 3:19)

Alex im Krankenhaus, wo seine Schwester auf ihn wartet.

- Alex: Was ist mit Mutter?
Was ist los?
- Ariane: Mama hatte einen Herzinfarkt.
- Arzt: Leider kamen die Wiederbelebensmaßnahmen sehr spät. Ihre Mutter liegt im Koma.
- Alex: Wann kann man mit ihr sprechen?
- Ariane: Alex, Mama liegt im Koma.
- Arzt: Herr Kerner, wir wissen noch gar nicht, ob Ihre Mutter jemals wieder aufwachen wird.

Alex geht zum Zimmer seiner Mutter.

- Alex: Hörst du mich, Mama? Du musst aufwachen!
- Alex (Off): Mutter schlief fest. In ihrem tiefen, nicht enden wollenden Schlaf kreiste sie wie ein Satellit um das menschliche Treiben auf unserem kleinen Planeten und in unserer noch kleineren Republik (*Alex auf dem Balkon*).

Szenenwechsel: Alex sieht mit seinen Kollegen in der Firma fern.

- Nachrichtensprecherin: Zuvor hatte die neunte Tagung der Bitte Erich Honeckers zugestimmt, ihn aus gesundheitlichen Gründen von diesen Funktionen zu entbinden und ihm für sein politisches Lebenswerk herzlich gedankt.
- Alex (Off): Ihr Schlaf verdunkelte den Abgang des wertigen Genossen Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR.

Zeitungsmeldung vom Fall der Mauer wird eingeblendet.

- Nachrichtensprecher: Berlin, heute Abend ist die Mauer gefallen.

Originalaufnahme von Helmut Kohl, Willy Brandt u.a. vor dem Schöneberger Rathaus und dem Abriss der Mauer.

- Alex (Off): Mutter verschlief ein klassisches Konzert vor dem Rathaus Schöneberg. Und den Beginn einer gigantischen und einzigartigen Altstoffsammlung.

Alex fährt mit dem Moped zur Grenze.

- Alex (Off): Mutter schlief weiter, tief und fest. Sie verpasste meinen ersten Ausflug in den Westen und wie einige Genossen unbeirrt und pflichtbewusst uns Arbeiter und Bauern schützten. Natürlich entgingen ihr auch meine ersten kulturellen Entdeckungen in einem neuen Land.



Sequenz C.2
18:31-22:00 (Dauer: 3:69)

Alex (Off): Sie verschlummerte, wie Ariane ihr Studium der Wirtschaftstheorie schmiss
...

Ariane bei der Arbeit bei Burger King

Ariane: Guten Appetit und vielen Dank, dass Sie sich für Burger King entschieden haben.

Alex (Off): ... und ihre ersten praktischen Erfahrungen mit der Geldzirkulation machte. Der Schlaf ersparte ihr den Einzug von Arianes neuem Lover Rainer, Klassenfeind und Grilletten-Chef.

In der Wohnung der Familie Kerner.

Ariane: Die Möbel aus dem Schlafzimmer kommen dann runter in die Mieterbox.

Alex (Off): Ihr entging die zunehmende Verwestlichung unserer 79-Quadratmeter-Plattenbau-Wohnung...

Ariane: ... und hier der alte Krempel mit dem Punkt druff kommt einfach runter auf die Straße.

Alex (Off): ... und Rainers Begeisterung für die Sitten und Gebräuche des Morgenlandes.

Alex am Krankenbett der Mutter.

Alex (Off): In ihre Nacht drang nicht die große hormonelle Verzückung, in die ich beim Anblick einiger schöner Beine geraten war. Und in ihre schwarzen Träume drang auch nicht der erste Arbeitstag von Lernschwester Lara, Austauschengel aus der Sowjetunion.

Lara: Hallo, da bist du ja wieder.

Alex: Hallo.

Lara: Ich hab Sorgen um dich gemacht.

Alex: Ja, die haben mich eingebuchtet.

Alex (Off): Mutter verschlief den Siegeszug des Kapitalismus. Und die Terminkoordination meiner Besuche im Krankenhaus. Ihr Schlaf ignorierte, wie Helden der Arbeit arbeitslos wurden. Die PGH Fernsehreparatur „Adolf Hennecke“ wurde abgewickelt. Ich war der Letzte und ich machte das Licht aus. Dann kam der Aufschwung. Im Ost-West-Team praktizierte ich frühzeitig die Wiedervereinigung. Satellitenschüsseln ließen unsere Landschaften erblühen.



Sequenz D.1
28:00-30:32 (Dauer: 2:32)

Im Krankenhaus auf der Intensivstation. Lara wechselt die Infusion.

Alex (Off): Mutter schief weiter, aber ich entsann mich des alten Genossen-Wortes:
„Wir lösen Probleme im Vorwärtsschreiten“ und handelte!

Alex nähert sich Lara und sie küssen sich zum ersten Mal. Da erwacht die Mutter plötzlich aus dem Koma.

Alex: Mama? Mama? Hörst du mich?

Im Arztzimmer, der Arzt spricht mit Alex und Ariane.

Arzt: Dass Ihre Mutter aufgewacht ist, kommt einem Wunder gleich. Aber Sie müssen damit rechnen, dass sie nicht mehr dieselbe ist wie vorher.

Alex: Wie meinen Sie das?

Arzt: Es gibt Fälle, da haben Patienten ihre eigenen Kinder nicht wiedererkannt. Amnesie.

Lara: Gedächtnisverlust. (Zum Arzt) Entschuldigung.

Arzt: Geistige Verwirrung. Vermischung von Langzeit- und Kurzzeitgedächtnis. Geschmacks- und Geruchsirritation. Verzögerte Wahrnehmung. Wir wissen nicht, wie stark das Gehirn geschädigt wurde. Die Palette ist ebenso lang wie ungewiss.

Arzt: Es tut mir leid, Ihnen das sagen zu müssen, Ihre Mutter ist immer noch sehr gefährdet. Ich kann Ihnen kaum Hoffnung machen, dass sie die nächsten Wochen überleben wird.

Alex: Naja, ... Können wir sie denn mit nach Hause nehmen?

Arzt: Ausgeschlossen. Sie ist hier viel besser aufgehoben. Es ist auch einfacher für Sie. Einen zweiten Infarkt wird sie nicht überstehen. Sie müssen jegliche Aufregung, ja nur die Gefahr einer Aufregung von Ihrer Mutter fernhalten. Und wenn ich das sage, meine ich jedwede Aufregung, Herr Kerner.

Alex: Jedwede Aufregung?

Arzt: Jedwede Aufregung ist lebensbedrohlich.

Alex blickt auf den Schreibtisch des Arztes. Da liegt ein Stück der Mauer und die Bild-Zeitung mit der Schlagzeile: „Mach's gut, Deutschland. Ja zum Staatsvertrag.“

Alex: Und das hier? Ist das kein Grund zur Aufregung? Meine Mutter hat von der Wende nichts mitbekommen. Hier erfährt sie alles sofort.



Sequenz D.2
30:32-31:42 (Dauer: 1:10)

Alex und Ariane am Krankenbett der Mutter.

- Mutter: Was ist passiert?
Alex: Du bist umgekippt.
Ariane: Vor acht Monaten.
Mutter: Vor acht Monaten? Kann mich gar nicht erinnern.
Alex: Das ist normal so. Das kommt schon wieder. Du musst nur Geduld haben.
Mutter: Und was, was war da?
Ariane: Ja, das war (Alex unterbricht Ariane)
Alex: das war im Oktober. Ich glaube, du wolltest einkaufen gehen. Du wolltest einkaufen gehen und da war so eine Riesenschlange vor der Kaufhalle. Und dann war's so heiß und dann bist du einfach umgekippt.
Mutter: Im Oktober?
Alex: Es war ein ganz besonders heißer Oktober ... damals.
Mutter: Ja ... und dann?
Ariane: Du warst im Koma, Mama.

Sequenz D.3
31:42-32:18 (Dauer: 0:36)

- Mutter: Ich möchte nach Hause.
Alex: Ich verspreche dir das. Wir wollen doch deinen Geburtstag feiern, wie jedes Jahr.

Szenenwechsel: Krankenhaus, Eingangshalle

- Ariane: Alex, das ist der komplette Wahnsinn!
Alex: Wir lassen sie nicht im Stich. Wir haben es ihr versprochen.
Ariane: Alex! Mama ist todkrank. Hier ist sie viel besser aufgehoben. Mensch, die haben hier ganz andere Möglichkeiten. Sei doch verdammt nochmal realistisch!
Alex: Sei du doch mal realistisch! Was glaubst du, was passiert, wenn sie kein Einzelzimmer mehr hat? Oder wenn sich irgendjemand verplappert? Hier drinnen erfährt sie doch sofort, was draußen los ist. Das verkraftet sie nicht.

Sequenz D.4
32:18-33:08 (Dauer: 0:50)

Wohnung der Familie Kerner.

- Alex: So, der ganze Krempel muss hier raus! Sind Mamas Gardinen noch im Keller?
Ariane: Das ist jetzt nicht dein Ernst?

Alex zieht am Rollo.



Alex: Sind ja reingedübelt.

Das Rollo fällt runter.

Ariane: Na bravo!

Alex: Dann muss das wohl neu verputzt werden.

Rainer kommt aus der Sonnenbank.

Rainer: Könntest du mir mal verraten, was der hier vorhat?

Alex: Kannst du dir das nicht denken?

Rainer: Was soll ich mir denken können?

Ariane: Ja, was soll er sich denn denken können?

Alex: Na, dass ihr das Zimmer räumen müsst. Oder sollen wir Mama in den Keller stecken?

Rainer: Entschuldigung, ich zahl' hier die Miete, ja? Und zwar seit fünf Monaten!

Alex: Großzügig, Rainer.

Rainer: Übrigens für die ganze Wohnung.

Alex: 47 Mark 80. Dafür kannst du im Westen noch nicht mal 'ne Telefonrechnung bezahlen.

Rainer: Dafür kannst du im Osten zehn Jahre auf einen Telefonanruf warten.

Alex: Mama muss das Zimmer genauso vorfinden, wie sie es verlassen hat. Der Arzt hat gesagt, sie soll im Bett liegen, ja? Gut. Es geht also nur um dieses eine Zimmer. Und wenn es ihr wieder besser geht, dann sehen wir weiter.

Ariane: Du hast nicht kapiert, was der Arzt gesagt hat.

Sequenz E.1

1:15:50-1:19:18 (Dauer: 3:28)

Wohnung der Kerners. Alex ist auf dem Stuhl eingeschlafen. Die Mutter spricht mit ihrer Enkelin Paula, die auf dem Boden krabbelt.

Mutter: Tja, Paula. Früher war unser Alex nicht so müde, wenn er von der Arbeit kam.

Paula macht ihre ersten Schritte.

Mutter: Unsere Paula lernt laufen, Alex!

Die Mutter versucht jetzt auch aufzustehen.

Mutter: Siehst du, bei mir geht's auch. Paula! Siehst du, Paula.

Die Mutter macht erste wacklige Schritte und nimmt Paula auf den Arm. Ein Zeppelin ist am Fenster zu sehen.

Mutter: Meine kleine Paula. Komm mal her zu Oma. Na komm her, na komm.

Mutter: Jetzt wollen wir mal sehen, wie weit die Oma kommt.



Die Mutter verlässt die Wohnung und fährt mit dem Lift nach unten. Vorsichtig und langsam geht sie nun auf die Straße. Um sie herum sind junge Leute, die einziehen.

Mutter: Tach. Junger Mann, kann ich mich mal 'nen Moment setzen?
Mann: Aber sicher.
Mutter: Sie sind nicht von hier, oder?
Mann: Nee, ich bin aus Wuppertal.
Mutter: Aus'm Westen?!

Die Mutter läuft die Straße entlang, ihr Blick fällt auf eine Ikea-Werbung und Westautos.

Wohnung der Kerners. Alex wird wach und merkt, dass die Mutter nicht mehr im Bett liegt.

Alex: Mama!

Sequenz E.2

1:20:50-1:21:14 (Dauer: 0:24)

Während die Mutter verwundert die Veränderung ihrer Umgebung wahrnimmt, begibt sich Alex auf die Suche nach der Mutter. Am Himmel fliegt ein Hubschrauber entlang, der eine Lenin-Statue abtransportiert.

Alex entdeckt die Mutter und rennt zusammen mit Ariane, die gerade vom Einkaufen kommt, auf die Mutter zu.

Alex: Mama, was machst du denn?
Ariane: Mama, was ist mit dir passiert, Mensch? Du kannst doch nicht einfach aufstehen. Scheiße.

Die Kinder bringen ihre Mutter mit dem Fahrstuhl zurück.

Mutter: Was ist hier eigentlich los?

Sequenz F.1

1:21:15-1:21:57 (Dauer: 0:43)

In Denis' Wohnung filmen Alex und Denis eine Sendung der „Aktuellen Kamera“.

Denis: Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.
Alex: Ton ist in Ordnung.
Denis: Ok. Ja. Von mir aus können wir.
Alex: Kamera läuft. Drei, zwei, eins.
Denis: Berlin.

Das Hintergrundfoto an der Wand verrutscht.

Alex: Läuft noch.
Denis: Berlin. Auf einer historischen Sondersitzung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ...



Sequenz F.2

1:21:58-1:24:02 (Dauer: 2:04)

Wohnung der Kerners. Die Mutter sieht zusammen mit Alex und Ariane eine Sendung der „Aktuellen Kamera“. Denis ist der Moderator.

Denis (TV): ... hat der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrats der DDR, Genosse Erich Honecker, in einer großen humanitären Geste der Einreise der seit zwei Monaten in den DDR-Botschaften Prag und Budapest Zuflucht suchenden BRD-Bürgern zugestimmt. Honecker sieht in dieser Entwicklung eine historische Wende der Ost-West-Beziehungen. Und versprach jedem Einreisenden ein Begrüßungsgeld von 200 Mark.

Im Fernsehen sieht man die Bilder der Botschaftsbesetzungen durch DDR-Bürger. Ein Zug mit Flüchtlingen fährt in einen Bahnhof ein.

Denis (TV): Arbeitslosigkeit, mangelnde Zukunftsaussichten und die zunehmenden Wahlerfolge der neonazistischen Republikaner haben die deutlich verunsicherten BRD-Bürger in den letzten Monaten dazu bewogen, dem Kapitalismus den Rücken zu kehren und einen Neuanfang im Arbeiter- und Bauernstaat zu versuchen.

Im Fernsehen sieht man parkende Westautos zwischen DDR-Autos.

Denis (TV): Hier parken sie, die neuen DDR-Bürger aus der BRD. Die einreisewilligen BRD-Bürger wurden zunächst in den Berliner Bezirken Mitte und Friedrichshain untergebracht.

Denis (TV): Das ZK der SED hat aufgrund der historischen Situation die Aktion „Solidarität West“ ins Leben gerufen, um die Wohnraumlenkung für die neuen Mitbürger zu gewährleisten.

Alex (Off): Irgendwie musste ich zugeben, dass sich mein Spiel verselbstständigte. Die DDR, die ich für meine Mutter schuf, wurde immer mehr die DDR, die ich mir vielleicht gewünscht hätte.

Denis (TV): Bürger, die bereit sind, kurzfristig einen Flüchtling aus der BRD aufzunehmen, mögen sich bei ihrem Abschnittsbevollmächtigten melden.

Die Mutter, Alex und Ariane stehen am Fenster und schauen auf die Straße, auf der viele Westautos fahren.

Mutter: Wie viele sind es schon?

Alex: Keine Ahnung. Zehn-, zwanzigtausend?

Mutter: Schaut euch das an, die Menschen wollen in unser Land. Wo sollen die denn alle wohnen?

Alex: Da wird sich schon was finden. Hast ja gehört, die kümmern sich drum.

Mutter: Ne Kinder. Hier sind wir gefordert. Da müssen wir helfen.

Ariane: Wie stellst du dir das vor? Ich mein, hier haben wir keinen Platz mehr.

Mutter: In der Datsche.

Alex: In der Datsche?

Mutter: Wir können sie doch wieder herrichten. Wollte sowieso mal wieder rausfahren.



Sequenz F.3

1.26.38-1:30:30 (Dauer: 3:52)

Mutter, Alex, Ariane, Lara und Rainer kommen mit Rainers Trabbi auf der Datsche an. Mutter betrachtet den Trabbi.

Mutter: Ist der schön. Himmelblau.
Alex: So, jetzt dreh dich mal um.
Mutter: Oh mein Gott, der Garten.

Alle sitzen zusammen im Garten und unterhalten sich.

Mutter: Weißt du noch, wie Alex sich auf dem Klo eingeschlossen hat? Wir haben geklopft und geklopft. Keine Antwort.
Alex: Ich bin dann durch ein Loch im Dach nach draußen geklettert. Und hab' die ganze Aufregung vom Baum aus beobachtet.
Ariane: Und ich hab mir wieder vor Lachen in die Hosen gemacht.
Mutter: Was ist eigentlich passiert in den acht Monaten, die ich verschlafen habe?
Mutter: Ihr seid erwachsen geworden, das ist es wahrscheinlich. Du wirst deinem Vater immer ähnlicher.
Alex: Mama ...
Mutter: Ich hab euch die ganze Zeit belogen. Es ist alles ganz anders, als ihr denkt.
Alex: Mama, was redest du da?
Mutter: Euer Vater, euer Vater ist nicht wegen einer anderen Frau im Westen geblieben. Das war gelogen. Und dass er sich nie mehr gemeldet hat, das war auch gelogen. Er hat mir Briefe geschrieben. Und euch auch. Die liegen alle hinter dem Küchenschrank. Die haben ihm die Arbeit so schwer gemacht. Nur weil er nicht in der Partei war. Das war fürchterlich. Aber außen hat er sich nichts anmerken lassen, aber ich habe es gewusst. Ich, ich hab' es gewusst und konnte ihm nicht helfen. Und dann, dann kam plötzlich dieser Kongress in West-Berlin. Wir hatten nur zwei Tage Zeit zum Überlegen. Euer Vater wollte im Westen bleiben und ich, ich sollte dann mit euch nachkommen. Tja, ich habe es nicht geschafft. Ich ..., ich hatte wahnsinnige Angst. Ihr wisst ja nicht, wie das ist. Einen Ausreiseantrag stellen, mit zwei Kindern. Die lassen einen nicht sofort raus. Da muss man warten, ewig. Und manchmal sogar Jahre. Und euch, euch hätten sie mir wegnehmen können. Versteht ihr?
Ja, ich bin nicht gegangen. Das war der größte Fehler meines Lebens. Das weiß ich jetzt. Ich, ich hab euch belogen. Verzeiht mir bitte.